

W o c h e n b l a t t

für

**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.**

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsam Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 24. Juni 1864.

25.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Mgr. und ist jedesmal vorauszubehalten. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Weissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Ueber die Theilung Schleswigs schreibt ein Thüringer, früher ein Beamter in Nordschleswig, der D. A. Z. Folgendes: „Jeder mit den Verhältnissen in Schleswig-Holstein Vertraute muß die unglückselige Theilungsidee von vornherein für eine Unmöglichkeit und für ein ebenso großes Unglück erklären, als wenn das ganze Herzogthum dem Königreich incorporirt würde, und es unterliegt keinem Zweifel, daß im Falle der Ausführung derselben der abgetrennte Theil dem traurigsten Schicksal verfallen würde. Man will die Theilung nach der Sprachgrenze vornehmen, und es ist allerdings nicht zu leugnen, daß dann die Linie Flensburg-Löndern maßgebend sein muß, denn Dies ist der Punkt, wo „der dänische Pflüger den deutschen, dieser den Dänen versieht“ und von wo an die Volkssprache immer mehr in das sogenannte Raben-dänisch übergeht. Man vergißt aber dabei, daß der dänischredende Nordschleswiger dessenungeachtet ein ebenso guter Schleswig-Holsteiner und Deutscher ist, als der an der Eider und Elbe. Als im Jahre 1848 die Theilungsfrage in Betracht gezogen, von der damaligen provisorischen Regierung aber mit Recht entschieden zurückgewiesen wurde, hatten wir vielfach Gelegenheit, dieselbe von einfachen Bürgern und Bauern diskutieren zu hören, wo denn der feste Refrain war: „Vi aere Lydsfere og vil blive Lydsfere“ (wir sind Deutsche und wollen Deutsche bleiben). Dieses Gefühl, dem großen Deutschland anzugehören, ist ganz unabhängig von der Sprache und geht durch ganz Nordschleswig bis zur Rönigsau, insoweit es nicht durch die unermüdliche dänische Propaganda, durch einzelne Renegaten und eingewanderte Dänen hier und da getrübt ist; es

findet sich selbst in den in Jütland liegenden schleswig'schen Enklaven sehr stark ausgeprägt, deren Einwohner sich beleidigt fühlen, wenn man sie als „Jüten“ bezeichnet oder betrachtet. Dieses Nationalgefühl auch der dänisch redenden Nordschleswiger gründet sich nicht allein auf die Stammesverschiedenheit, sondern mehr noch darauf, daß der Schleswiger seit Jahrhunderten unter deutschem Recht und Gesetz, nach deutscher Sitte lebt, daß seine Beamten, Prediger und Lehrer auf deutschen Schulen und Universitäten gebildet sind, daß ihn alle seine materiellen Interessen auf Deutschland hinweisen und daß er auf diese Weise durch tausend Fäden mit demselben verwachsen ist, während ihm Dänemark ein durch Sitte, Einrichtungen und Gesetze ganz und gar fremdes Land ist und er mit Stolz und Verachtung namentlich auf die benachbarten armen Jüten herabsieht, die ihm wegen ihrer Armut und Unreinlichkeit, ihres Mangel an Intelligenz und Betriebamkeit, ihres tückischen Charakters und ihrer Unbeholfenheit zuwider sind. Diese Ueberhebung, mit der die Schleswig-Holsteiner allerdings von jeher auf die Dänen herabzublicken gewohnt gewesen sind und die sie dieselben früher manchmal wohl mehr als billig haben empfinden lassen, dürfte mit ein Hauptgrund sein, daß die Dänen gegen die Schleswig-Holsteiner und gegen Alles, was deutsch ist, einen solchen wüthenden Haß haben, da sie dadurch in ihrem Lebensnerv, ihrer fragehaften Eitelkeit, tödtlich getroffen werden. Der einzige Theil Schleswigs, bei dem von dem oben hervorgehobenen deutschen Nationalgefühl wohl nichts zu verspüren, der vielmehr nach Abstammung, Sprache und Sitte national dänisch sein dürfte, ist die zwei Meilen östlich von Alsen belegene Insel Arroe; daher möchte diese Insel, wenn nicht militärische Be-